

2012

2009
20082006
2005**2004**
2003
2002
20011999
19981996
1995
19941988
1987
1986
1985
1984

1981

1977

1975

1972

1969
19681966
1965
19641962
1961

1952

1949

1939

1937



Hans-Jochen Illiger

Prof. Dr. med.

* 20. Juli 1939 in Magdeburg

† 27. September 2005 in Oldenburg (66)

∞ mit Helga, geb. Fischer (* 1940);
ein Sohn, eine Tochter

Nach dem Studium in Marburg, Wien und Heidelberg (Dr. med. Heidelberg 1967) arbeitete Illiger in wechselnden Arbeitsstätten, u. a. im Krankenhaus Eilbek (Hamburg), Kreiskrankenhaus Lahr (Schwarzwald), in einer Praxis in Spredlingen (Pfalz) und im Kreisspital Rütli (Zürich). 1969 verbrachte er zwei Monate an der Elfenbeinküste und praktizierte in einem Urwaldspital in San Pedro. Zurückgekehrt leistete er seinen Wehrdienst bei der Marine in Glücksburg Meierwik, bevor er eine Zeitlang als Schiffsarzt einer Südamerikalinie unterwegs war. Nach einer kurzen ärztlichen Tätigkeit in Zürich trat er 1974 als Assistenzarzt in die Medizinische Universitätsklinik Bonn ein und fand seine berufliche Heimat in der Hämatologie und Onkologie (Habilitation 1980). Schon früh engagierte er sich in dem Bonner Tumor-Nachsorge-Modell und wurde 1978 in den Beraterkreis für das Programm der Bundesregierung zur Förderung von »Forschung und Entwicklung im Dienste der Gesundheit« berufen. 1982 erhielt er die Leitung einer neu einzurichtenden Abteilung für Hämatologie und Onkologie am Klinikum in Oldenburg, wo er bis zu seinem Ruhestand 2004 tätig blieb. Es gelang ihm, die Abteilung von anfänglich fünf Betten auf 43 Betten auszuweiten und sie zusammen mit einer onkologischen Ambulanz und Tagesklinik zu einem der größten onkologischen Zentren in Niedersachsen zu machen.

Als Pionier der internistischen Onkologie in der Region gründete er 1983 das »Tumorzentrum Weser-Ems e. V.«, in dem er alle onkologisch Tätigen zusammenzufassen und die Konflikte zwischen ambulanter und stationärer Behandlung auszugleichen versuchte (Vorsitzender 1986–1993). 1983 wurde er in den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Internistische Onkologie (AIO) gewählt. 1989 rief er die »Wilsede-Schule« als Fortbildungsstätte für Hämatologie und Onkologie ins Leben. Bleibenden Verdienst erwarb er sich auch mit der Etablierung seiner »Nachsorgeleitstelle Oldenburg«, aus der sich mit Förderung des Gesundheitsministeriums das »Krebsregister Weser-Ems« entwickelte. Als vorbildliches Modell ging dieses im Jahr 2000 in das »Epidemiologische Krebsregister Niedersachsen EKN« ein, das heute zu den international führenden Krebsregistern zählt. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen erhielt Illiger 1987 den Professoren-Titel. Seit seinem frühen Tod verleiht die Wilsede-Akademie alljährlich einen »Hans-Jochen-Illiger-Gedächtnispreis« für herausragende klinisch-onkologische Arbeiten.

WERKE (AUSWAHL)

- *Aufgaben und Konzepte der Tumornachsorge: Gedanken, Anregungen u. Angebote zur Verbesserung d. Betreuung von Krebspatienten* (Hrsg.); Referate eines Fortbildungssymposiums in Bonn. Edition Lilly: Bad Homburg 1979, 47 S.
- *Arzneimittelwechselwirkungen bei der Chemotherapie maligner Erkrankungen*. Zuckschwerdt: München 1982, 74 S.; ²1987, 140 S.; ³1995, 164 S.
- *Behandlung und Betreuung onkologischer Patienten – häufige Fehler im Umgang mit Zytostatika in Klinik und Praxis*. Med. Welt 30 (1979) 1519–22.

- *Kooperatives Tumornachsorgemodell Bonn. Ein Beitrag zur verbesserten Betreuung von Tumorpatienten in der Praxis des Hausarztes*. (mit J. Hartlapp et al.) MMW 123 (1981) 201–204

LITERATUR

- U. R. Kleeberg und Hans-Joachim Schmall: Nachruf. Onkologie 29 (2006) 133.